

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Direktionspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift ober deren Raum.

N 71.

Halle, Donnerstag den 24. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1864) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. bei Beziehung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern. Bei der fortwährenden Erweiterung unseres Blattes und den immer mehr sich steigenden Produktionskosten, namentlich auch in Betreff des Papiers, konnte eine Preiserhöhung, welche überdies nur sehr gering ist, nicht vermieden werden. Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Dießige Belegungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 21. März 1864.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

**Berlin**, d. 22. März. Fredericia wird stark bombardirt, und wie es scheint, mit gutem Erfolg. Die dänischen Batterien sind gestern, den 21., fast ganz zum Schweigen gebracht, und in der Stadt hat es an vielen Stellen gebrannt. Das Bombardement soll heute fortgesetzt werden. Auch gegen die Düppeler Schanzen wird ein lebhaftes Feuer unterhalten, über dessen Wirkung aber noch nähere Nachrichten fehlen.

**Kopenhagen**, d. 20. März. (Tel.) Heute Morgen um 5 1/2 Uhr hat die Beschiesung des verschanzten Lagers und das Bombardement Fredericia's aus mehreren Batterien begonnen. Vor der Festung fand gestern ein mehrstündiges Gefecht statt, nach welchem unsere Truppen ihre früheren Vorpostenstellungen einnahmen. Unser Verlust betrug 1 todt und 1 verwundeten Offizier und 11 verwundete Gemeine. — Der officielle Bericht über das Gefecht bei Rackebüll und Düppel am 17. d. M. giebt den diesseitigen Verlust auf im Ganzen 650 Mann, 12 Offiziere und 1 Offiziersaspiranten an, darunter gegen 300 Vermisste, welche wahrscheinlich als Verwundete und Tote in Feindeshand sind. — Heute Vormittag um 11 Uhr hat das Bombardement gegen die südliche Frontstellung von Düppel seinen Anfang genommen.

Aus Swinemünde, d. 20. März, enthält die „Düsseler-Zeitung“ einen weiteren Bericht über die schon gestern erwähnte Mittheilung des englischen Capitains Anderson, der wir folgendes entnehmen: Der Capitän berichtet, am 18. einige Meilen südlich von Arcona, in der Tromper Bay, von der dänischen Flotte angesprochen worden zu sein. Der Capitän wurde veranlaßt, persönlich an Bord des Admiralschiffes „Sjælland“ zu erscheinen, dort erhielt er, nachdem er vernommen, einen Freibrief vom Admiral C. v. Döckum, nach seinem Bestimmungsorte weiter zu gehen. Zugleich gab ihm der Admiral versiegelte Briefe an die Konsole der neutralen Mächte in den angeblich blockirten Häfen Swinemünde, Wolgast, Greifswald u. c., deren Inhalt dem Capitän natürlich unbekannt ist. Er sagt nur, es seien gedruckte Formulare gewesen, welche der Admiral in seiner Gegenwart unterschrieben und versiegelt ließ. — Nach Aussage des Capitän Anderson war der „Sjælland“ furchtbar zertrümmert und soll eine Kugel die Kajüte des Admirals gang demolirt haben, 20 Tode hatte dies Schiff allein, wie viel Verwundete konnte er nicht erfahren. — So eben werden die 5 in dem Seegefecht Gefallenen unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung feierlich beerdigt. Statt des erwarteten Admirals Prinz Adalbert ist aus Berlin der Chef des Stabes, Korvetten-Capitän Selbt, mittelst des Dampfkanonenboots „Cyclop“ eingetroffen. Auch der kommandirende General von Steinmetz war zu dem Begräbniß herübergekommen.

Ueber die Rolle, welche die Kanonenboote in dem Seegefecht vom 17. d. M. gespielt haben, liegen laut Bemerkung der „Düsseler-Zeitung“ noch immer nicht erschöpfende Nachrichten vor. Aus Stralsund wird

demselben Blatt in Bezug darauf geschrieben: Dem Kanonenboot „Hay“ (Kommandant Lieutenant zur See Jung) war der Kessel beschädigt worden; ob durch dänische Kugeln, weiß ich nicht; genug es konnte nicht Dampf halten und sollte schon verlassen und angezündet werden, als das Kanonenboot „Hyäne“ (Kommandant Lieutenant zur See Donner) in das stärkste Feuer der Dänen zurückging und den „Hay“ herausschleppte. Das Kanonenboot „Komet“ wollte längere Zeit Signal zum Zurückgehen durchaus nicht verstehen, sondern meinte, der Befehl laute: „Feuern aus größerer Nähe!“

Einem Privatbriefe vom Bord der „Nymphé“ entnimmt die „Düss.“ folgendes: „Die Dänen werden den Preußen Muth nicht absprechen können. Aber auch wir haben manches gelernt. Die Dänen schießen sehr schnell und die Musik ihrer über der „Nymphé“ krachenden Geschosse war bisweilen schaurig. Das unser Kommandant, Lieutenant Werner, glücklich davon gekommen, ist wunderbar: eine Kugel ging zwei Zoll unter seinen Füßen unmittelbar unter der Brücke fort, eine zweite schnitt in gleicher Höhe über seinem Kopfe das Gesichtsnetz entzwei, welches zum Auffangen herabgeschossener Sphären u. a. aufgespannt war, eine dritte kam durch das eine Boot gesaust und fuhr ihm vor dem Gesicht vorbei. . . Unsere Leute sind famos; mitten im heftigsten Kugelregen bewahrten sie die größte, nur von einer Fülle von schlechten Wigen unterbrochene Ruhe.“

Aus Swinemünde vom 19. März meldet die „N. St. Ztg.“: „Unser Geschwader ging heute schon wieder kampfbereit in See; Vormittags 11 Uhr „Arcona“ und 4 Kanonenboote, und um 2 Uhr Nachmittags die „Nymphé“. Um 7 Uhr Abends kehrten die Schiffe in den Hafen zurück, ohne den Feind zu Gesicht bekommen zu haben. Es scheint also, daß die Dänen trotz ihrer Uebermacht es für nothwendig verachtet haben, sich vorläufig zurückzuziehen, wohin, ist nicht bestimmt bekannt. Ein holländisches Schiff, welches gegen Abend hier einlief, hat im Laufe des heutigen Tages Nichts von ihnen gesehen. Was nur erreicht werden konnte, ist in der That erreicht: die Blockade ist zur Zeit gebrochen. Unsere Seeleute brennen vor Begierde, sich von Neuem mit dem Feinde zu messen. Nachdem Offiziere und Mannschaften sich im Gefechte kennen gelernt haben, ist das gegenseitige Vertrauen ein unbedingtes. Die Ernennung Zachmann's zum Contre-Admiral und des Lieutenants Werner zum Korvetten-Kapitän wurde heute Morgen 9 Uhr durch Kanonendonner von sämtlichen Schiffen begrüßt.“

Das dänische Marineministerium macht heute folgende Mittheilung: Der Chef des Geschwaders im östlichen Theile der Düssee berichtet, daß am 17. d. Nachmittags, während das Geschwader bei stillem Wetter in der Nähe von Greifswalde lag, zwei preussische Dampf-Korvetten „Arcona“ und „Nymphé“ und der Räder-Dampfer „Loreley“ von Süden kommend oberbirt wurden. Die Fregatte „Sjælland“, gefolgt vom übrigen Theile der Escadre, ging gegen die feindlichen Schiffe vor und begann, assistirt vom Linienenschiff „Stjöld“ das Engagement, worauf die feindlichen Schiffe unter fortgesetztem Kampfe sich in den Hafen von Swinemünde zurückzogen. Das Feuer wurde um 2 1/2 Uhr eröff-

net und schwieg um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 6 preussische Dampf-Kanonenböte, die sich ausserhalb Veerd's zeigten, nahmen nicht am Kampfe Theil. Die Fregatte „Sjælland“ hat 5 Tödtete und 19 Verwundete. Im Uebrigen haben die Schiffe keinen Schaden gelitten.

Flenzburg, d. 19. März. Nach näherer Erkundigung über das vorgehene Nachmittag stattgefundene Gefecht erfuh ich, daß die Dänen mit einer Stärke von 5 Regimentern den Ausfall von Düppel bewerkstelligten und auf Rackebüll und Stenberup vordrängten; das 64. preussische Regiment besand sich auf Vorposten, und es kam das 24. Regiment zu Hülfe. Sie suchten die Dänen abzuschneiden, was ihnen auch gelang; da sie aber nicht die Stärke hatten, um ihre Stellung zu behaupten, so drangen die Dänen in das Dorf Düppel hinein und es entspann sich ein blutiges Gefecht auf dem Kirchhofe vor dem Dorfe; die Dänen hatten Häuser und Kirche besetzt, von wo aus sie auf die Preußen feuerten; selbst in den Thurm der Kirche waren sie hinausgebrungen und schossen von dort, wurden aber durch 3 von den Preußen gefandte 12pfündige Kugeln bald hinuntergetrieben. Die Kirche ist, nachdem fast das ganze Dorf abgebrannt war, doch stehen geblieben, aber so stark beschädigt, daß sie fast einer Ruine gleicht. Die Preußen behaupteten das Dorf und haben sich, namentlich die Bier- und Zwanziger, ausgezeichnet, da der Feind ihnen fast um das Doppelte überlegen war. Nachdem sie das Dorf eine Stunde im Besitze gehabt hatten, drang der Feind abermals vor, unternahm aber keinen Angriff weiter. Fast 400 Gefangene wurden gemacht, Verwundete mit eingerechnet; davon langten gestern Abend 271 hieselbst an, und befanden sich nur 2 Schleswiger darunter. Obgleich auch die Preußen gelitten, was namentlich den Grund darin hat, daß den Dänen die Häuser zum Schutze dienten, so ist ihr Verlust gering gegen den der Dänen; haufenweise haben Letztere auf dem Kirchhofe gelegen, und ist nachträglich durch einen Parolantair angezeigt, sie möchten so lange Waffenruhe machen und herüberkommen, um ihre vielen Todten zu beerdigen. Es sind sehr viele dänische Offiziere geblieben; die Preußen stehen jetzt unmittelbar vor den Schanzen. — Viele Verwundete sind hier angekommen. Es herrscht viel Leben hieselbst; die Straßen sind mit Wagen überfüllt, so daß fortwährend Leute beschäftigt sind, die Passage frei zu halten, was sehr nothwendig ist. (H. N.)

Trotz des seit mehreren Tagen anhaltend trockenen, freundlichen Wetters und trotz aller Anstrengungen, die Wege künstlich durch Aufschüttung von Steinen auszubessern, sind dieselben doch noch immer nicht geeignet, auf ihnen Geschütz transportieren zu können, wenn man nicht dabei alle nur erdenkliche Kräfteanstrengungen, wie das Anspannen von Menschen, das Auseinandernehmen der Geschütze in ihre einzelnen Theile u. c. vornimmt. So viel auch in dieser Beziehung geschehen ist und noch geschieht, so muß man doch dabei in Betracht ziehen, daß es sich hier nicht um die Aufstellung von ein paar Duzenden, sondern von etwa 150, wenn nicht mehr Kanonen handelt und daß diese bei den eben angeführten Schwierigkeiten natürlich nicht so schnell von staten gehen kann, als man wünschen möchte. Um die neu anlangenden Truppen im Belagerungsrapon verteilen zu können, wo längst keine Feuerfelle mehr ist, die auch nur noch einen Mann Einquartierung vertragen könnte, sind jetzt viele Barracken errichtet worden und werden deren noch fortwährend neue erbaut. In ihnen können allerdings sehr viele Soldaten untergebracht werden, doch sind und bleiben sie, auch bei der günstigsten Witterung, in dieser Jahreszeit immer nur ein Nothbehelf, dessen man hoffentlich bald überhoben sein wird.

Auf der Insel Alsen und speciell in der Stadt Sonderburg ist die Lage der Einwohnerchaft eine höchst bedrängte, traurige, als nach den Mittheilungen der Regierung bis jetzt angenommen werden konnte. Der Kanzleirath Dreyer in Köbenhof auf Alsen hat am 17. d. M. nach Dänse (auf Fühnen) telegraphirt: „Die Noth ist groß in Sonderburg; den Einwohnern ist befohlen worden, die Stadt zu räumen und auf der Insel Alsen ist für sie kein Obdach zu erhalten. Wie Viele kann man in Dänse und Umgegend aufnehmen?“ Hierauf erwiderten mehrere Bürger von Dänse auf telegraphischem Wege: „Dänse beherbergt wenigstens vorläufig Alle, welche kommen. Die Anforderung an die Landbevölkerung wird heute Abend befördert werden.“ — In verschiedenen Blättern wird großer Jubel darüber angemessen, daß mehrere ungarische Husaren desertirt seien; sogar die amtliche „Berlingske Tidende“ druckt die Angabe nach, einer der Ueberläufer habe versichert, daß kein ungarischer Soldat sich für den Krieg mit Dänemark interessire.

Flenzburg, d. 21. März. Jetzt ist das Appellationsgericht aufgelöst und keines der Mitglieder wird verbleiben. Zum Präsidenten des neuen Gerichts ist der Oberappellationsr. a. D. Preusser aus Kiel ernannt. Rätthe werden: Synobius Witte in Kiel, Professor Mommensen in Göttingen (bereits 1848 schleswiger Obergerichtsrath), Obergerichtsadvocat A. Schmidt in Kiel (Sohn des verstorbenen Oberappellationsgerichts-Präsidenten), Obergerichtsadvocat Hall in Glückstadt, Landchaftssecretär Eckermann in Røgeburg, Advocat Christensen in Sønderborg. Es ist hierbei keineswegs darauf gesehen, daß die Ernannten eingeborne Schleswiger sind. Nachdem der dänische Bischof Boesen entlassen ist, wird sehnlichst darauf gewartet, daß ein neuer Generalsuperintendent constituirt werde. Man hofft noch immer darauf, daß Pastor Rehboff aus Hamburg für diese Stelle gewonnen wird. Erst nach seinem Eintritt wird dann die Reorganisation des Predigerstandes im Großen vor sich gehen.

Rendsburg, d. 18. März. Mit der bereits telegraphisch gemeldeten Ankunft von 11 unter militärischer Escortie hieselbst eingebrachten Füländischen Beamten verhält es sich so: Schon längere Zeit waren die Anordnungen des Feldmarschalls auf Widerstand bei denselben gestoßen, bis vor einigen Tagen bei einer verlangten Piesierung von 33.000 (?) Paar Stiefeln sich diese Widersetzlichkeit in der runden Er-

klärung dieser 11 Herren in Kolding vor dem Feldmarschall Wrangel Luft machte: so wie in specie dahier, so überall den Requisitionen keine Folge mehr geben zu wollen. Eine Frist von 10 Minuten, welche den Herren zum Besinnen gegeben war, verstrich, und als kein Einlenken erfolgte, bemerkte der Höchstcomandirende: „Nun gut, meine Herren, Sie sind Gefangene; die Truppen, die Sie südwärts bringen sollen, werden schon requirirt. Adieu!“ Man denke sich die verdubsten Gesichter dieser Elf. Vorläufig sind diese Herren im Kronwerke, dem Aufenthaltsorte aller Kriegsgefangenen, untergebracht.

Rendsburg, d. 21. März. (H. N.) Die Menge der eingebrachten (heute weiter südwärts transportirten) dänischen Gefangenen müssen die dänische Armee gewaltig reduciren, und werden die wehrfähigen Neger, die aus Sympathie für Dänemark sich jetzt als Freiwillige aufnehmen lassen, wohl schwerlich ausreichenden Ersatz liefern. (Die dänischen Blätter sprechen von einem Neger, der unter der Bedingung als Freiwilliger bei der Kavallerie eingetreten ist, nach seiner Ausbildung bei den Husaren ange stellt zu werden.) — Die hier noch befindlichen gefangenen dänischen Beamten scheinen hier noch längere Zeit bleiben zu sollen. Blaunsfeldt wird jetzt jeden Tag spazieren geführt. Ueber den Verlauf der Criminaluntersuchung erfährt man nichts Bestimmtes. Einige dänische Kriegsgeschehen haben vor zwei Tagen Eternförde alarmirt. Der dortige Commandant telegraphirte eilfertig nach Kiel um Unterstützung, und langten darauf Artillerie und Infanterie dort schleunigst an; die Schiffe hatten sich jedoch bereits wieder entfernt. Es ist überall unbegreiflich, daß bisher in Eternförde keine stehende Batterie stationirt war. Die Schiffe sollen sich wieder dort gezeigt haben.

Aus Holstein, d. 21. März. In letzter Zeit ist mehrfach über die Rückkehr der holsteinischen Soldaten aus der dänischen Armee berichtet. Die Mittheilung, daß alle entlassen seien, ist indes nicht genau, da nur die Mannschaften, nicht aber auch die deutschen Unteroffiziere nach Hause gefandt sind. Letztere werden zurückgehalten, und nicht allein solche, die als Stellvertreter eingetreten sind und deren Dienstzeit noch läuft, sondern auch diejenigen, bei welchen dies nicht der Fall ist. Die Bemühungen dieser Leute, ihre Entlassung zu erhalten, sind bis jetzt vergeblich gewesen.

Kiel, d. 20. März. Uns nach der 24. März, der Tag, an welchem im J. 1848 die erste Erhebung der Herzogthümer gegen dänische Tyrannei stattfand. Bis her haben wir die Erinnerung dieses Tages immer im Stillen begehren müssen. In diesem Jahre kann die Feier eine öffentliche, aber sie wird eine ernste sein, angemessen der ersten Zeit und angemessen dem Tage (Gründonnerstag), auf welchem sie fällt. In Kiel wird der Tag durch einen Redakt begangen werden und es ist anzunehmen, daß nicht allein die 74 schleswig-holsteinischen Vereine, welche unser Herzogthum jetzt zählt, sondern auch andere Kreise in ähnlicher Weise begehren werden. Der 24. März wird unwillkürlich zur Vergleichung jener ersten und der jetzigen zweiten Besatzung von Dänemark führen. Der Ausgang der ersten war ein so trüber; unsere augenblicklichen Aussichten für das Ende des jetzigen Standes der Sache sind auch keineswegs sehr heiterer Art, zumal wenn die Conferenzen unter Beteiligung des Bundes schließlich zur Ausführung kommen sollten. Es kann nicht genug wiederholt werden: die Personalunion giebt keinen Frieden; wir wollen sie nicht, sondern wollen los von Dänemark, wollen unser ganzes Recht und unser Herzog.

Kiel, d. 20. März. In der am 14. März abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Schleswig-Holsteinischen Vereine wurden nach der „H. B.“ u. A. folgende Beschlüsse gefast: „Es sind zur Zeit bei den Vereinen keine Schritte beufus der Ausbildung der für die künftige Schleswig-Holsteinische Armee bestimmten Mannschaften anzulegen. Der Antrag auf baldigste Berufung der Holsteinischen Stände ist zur Zeit bei den Vereinen nicht zu befürworten.“

Der am 19. d. M. Abends vor Fredericia gebliebene Secunde-Lieutenant v. Schaper des 3. Garde-Regiments z. F. ist ein Sohn des in Potsdam lebenden Königl. General-Postmeisters a. D. Eine Kugel traf den hoffnungsvollen jungen Offizier in den Kopf und führte seinen augenblicklichen Tod herbei. Die Leiche ist zunächst nach Kolding geschafft worden.

Nach einem officiösen Correspondenten in der „Hamb. B. Z.“ scheint die zuerst aus Russischer Quelle gebrachte Nachricht von der erfolgten Annahme des Waffenstillstandes von Seiten Dänemarks folgende Genesiss zu haben: Als nach der Preussisch-Österreichischen Depesche vom 7. März das Englische Cabinet mit Entschiedenheit in Dänemark drang, in einen Waffenstillstand zu willigen, und dabei zugleich eingermassen von Russland und auch (obgleich mit großer Reserve) von Schweden unterstützt wurde, sah Dänemark wohl ein, daß es sich gegen das Projekt nicht rein negirend verhalten könne, zumal da durch dasselbe die Möglichkeit geboten wurde, den lebhaften Wunsch des Kopenhagener Cabinets nach Conferenzen zu realisiren. Es ließ dasselbe daher in London und St. Petersburg seine Bereitwilligkeit zu einem Waffenstillstande unter der Bedingung erklären, wenn letzterer Conferenzen, und zwar auf einer bestimmten Basis, zur Folge haben würde. Für diese Basis suchte nun Dänemark die Englische und Russische Regierung zu gewinnen, und während man in Kopenhagen nichts als eben diesen Zweck im Auge hatte, scheinen die Erklärungen Dänemarks in St. Petersburg den Eindruck gemacht zu haben, als wolle man überhaupt auf einen Waffenstillstand eingehen. In diesem Augenblicke muß man wohl annehmen, daß von einer solchen Bereitwilligkeit gar nicht mehr die Rede ist.

Was will Oesterreich? Die „Europe“ giebt folgenden Auszug aus einer vor einigen Tagen erlassenen Circulardepesche des Ge-

fen Kschberg an die Vertreter der österreichischen Regierung bei den nicht in den deutsch-dänischen Streit verwickelten Regierungen: „Wenn Dänemark billige Concessionen hätte machen wollen, so würde der Krieg nicht ausgebrochen sein, und noch jetzt könnte der Friede wiederhergestellt werden, sobald nur Dänemark in jene Concessionen einwilligt wolle. Aber es hält an der Bildung eines Reichsrathes auf Grundlage der Verfassung vom 18. November fest und will diese Verfassung, gegen welche Deutschland protestirt und die im Widerspruch mit den von Dänemark übernommenen Verpflichtungen steht, in Schleswig eingeführt wissen. Um der Fortdauer eines solchen irregulären Zustandes der Dinge Widerstand entgegenzustellen, war der Bund im Begriffe, Schleswig mit Truppen zu überziehen, wenn Preußen und Oesterreich sich nicht bereit hätten, dem Bunde in ihrer Eigenschaft als europäische Mächte, welche von Dänemark die Erfüllung gewisser von der Erbfolge in den Herzogthümern unabhängigen Verpflichtungen zu fordern hätten, zuvor zu kommen. Wenn Oesterreich und Preußen nicht rasch ihre Action an Stelle derjenigen der deutschen Mittelstaaten geleist hätten, wenn die Leitung der Angelegenheiten in die Hände der Partei übergegangen wäre, welche die dänische Monarchie zerstückeln will, so würden die Feindseligkeiten um nichts weniger in Schleswig ausgebrochen sein; die Tragweite des Krieges würde außerdem größer gewesen sein und die Mächte, welche sich für die Erhaltung der dänischen Monarchie interessiren, hätten sich Verwicklungen gegenüber gesehen, die für das Gleichgewicht im Norden Europa's viel drohender gewesen sein würden. Die militärische Intervention Oesterreichs und Preußens hat diese Gefahr vorläufig in den Hintergrund gedrängt, wenn die Mächte den letzten Eröffnungen der beiden deutschen Großmächte Rechnung getragen und Dänemark nicht in seinem Widerstande ermutigt hätten. Es hängt somit von den nicht-deutschen Mächten ab, zur Beruhigung der erhitzen Leidenschaften in Deutschland beizutragen und den Konflikt mit Dänemark auf dem Boden zu erhalten, wo er sich gegenwärtig befindet. Oesterreich und Preußen werden dann ihrerseits desto leichter dahin gelangen, sich nicht von der in Deutschland herrschenden Bewegung überlassen zu lassen — eine Aufgabe, die immer schwieriger wird, je länger der Streit sich hinauszieht. Die Beratungen des Bundestages zeigen außerdem zur Genüge, welche Anstrengungen die Höfe von Wien und Berlin machen müssen, um ihre Bundesgenossen zu verhindern, dem Streite ernstere Dimensionen zu geben.“

**Berlin**, d. 22. März. Se. Maj. der König nahm an seinem heutigen Geburtstag die Gratulationen der königlichen Familie, des Hofes, der Generalität, des Ministeriums, der Fürstlichen Familien entgegen und empfing den General der Infanterie v. Werder, den königlichen Befehlshaber am Kaiserlich österreichischen Hofe, Fehrn. v. Werthern, und den Grafen v. Chotek.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Se. Majestät der König geruhten, heute Mittag um 2 Uhr auch eine Deputation zu empfangen, welche mit Ueberreichung einer von Conservativen aus allen Landesstellen unterzeichneten Adresse beauftragt war. Die Adresse hat, wie wir hören, in kurzer Zeit gegen 100,000 Unterschriften gefunden.

Eine häufiger angeregte Frage, über die Beihilfung von den zum Dienste einberufenen Landwehr-Offizieren an dem gegenwärtigen Kampfe, findet in folgender Notiz eines auf Sundewitz stehenden preussischen Offiziers eine theilweise Antwort. Er schreibt: „Was Deine Anfrage wegen der Landwehr anbetrifft, so theile ich Dir mit, daß bei unserm Regiment 24 Landwehr-Offiziere sind, im Durchschnitt gehet ein Drittel der Offiziere der hiesigen Armee der Landwehr an, meistens per Compagnie zwei.“

Bekanntlich hatte die Commune Berlin die von der Regierung beanspruchten Beiträge zur Unterhaltung der Ritterakademie in Brandenburg verweigert. Der Fiskus hatte die Quote daher von dem an die Stadt zu zahlenden Betrage der Mahl- und Schladtsteuer abgezogen. In Folge einer gerichtlichen Entscheidung gegen die Commune Drenslau in derselben Angelegenheit beantragte der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung die Niederlegung der Summe, Hr. Gneist aber empfiehlt zu processiren und die Majorität hat seinen Antrag angenommen.

Die neueste Nummer des „Justizministerialblattes“ enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 11. d. M., wonach die Gebühren für die Gutachten des Sachverständigenvereins in Nachbrücheln künftig aus der Generalkasse des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten vorläufigweise berichtigt werden sollen; die Gerichtsbehörden haben diese Gebühren demnach von den betreffenden Parteien einzuziehen und der gedachten Generalkasse zu erstatten; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzconflicte, worin ausgeführt wird, daß gegen Verfügungen der Polizeibehörde, durch welche ein vorhandener Weg für einen öffentlichen und die Freigebung desselben angeordnet wird, der Rechtsweg unzulässig ist, und daß es dabei keinen Unterschied macht, ob die Klage gegen die Polizeibehörde, welche die Anordnung erlassen hat, oder gegen eine Privatperson, welche bei der Benutzung des Weges theilhaftig ist, gerichtet wird.

Der Unterrichtsminister hat der „Oberzeitung“ zufolge allen denjenigen Lehrern des Reufectiner Gymnasiums, welche bei den letzten Wahlen nicht für den Justizrath Wagener gestimmt haben, durch das Schulcollegium seine Mißbilligung ausgesprochen lassen. Zugleich ist den betreffenden Lehrern eröffnet, daß sie auf Fortdauer des bisherigen Wohlwollens von Seiten der Behörden nicht zu rechnen hätten.

Die bekannte lithographirte Zeidler'sche Correspondenz war bisher ohne Caution erschienen. Derselbe enthielt: Kammerreferate, andere

Notizen und als Unterhaltungs-Lecture einen Roman, und da dieselbe auch an Privatpersonen, nicht bloß an Zeitungs-Redactionen verkauft wird, so hat die Staatsanwaltschaft dieselbe als eine Zeitschrift angesehen und deshalb gegen den Redacteur Zeidler die Anklage wegen Herausgabe einer cautionspflichtigen Zeitschrift ohne vorherige Bestellung der Caution erhoben. Zeidler, der unter Aufsicht des Justizrathes Drews, seines Vertheidigers, erschienen war, gab zu, die Correspondenz auch an Privatpersonen abgelassen zu haben, doch nicht an Alle und Jeden, sondern nur da, wo er es für gut befunden habe. Die sechste (Preis-) Deputation des Criminalgerichts trat jedoch der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei, nahm an, daß die Correspondenz eine Zeitschrift sei und verurtheilte Zeidler zu 20 Thln. oder zehn Tagen Gefängnis.

Einige Wiener Blätter bringen die Angabe, daß die hier tagende General-Bollkonferenz am 17. geschlossen sei. Diese Nachricht ist nach der „Kreuzzeitung“ falsch. Allerdings wird die Konferenz wegen des Pfirseses vertagt, aber sie tritt nachher wieder zusammen. Sie berath noch immer den Tarif. Ueber das schließliche Resultat der ganzen Konferenz möchte sich zur Zeit etwas Bestimmtes schwerlich voraussagen lassen.

**Gotha**, d. 21. März. Die officielle „Gothaische Btg.“ meldet: „Der Herzog ist heute Nacht von Paris im besten Wohlsein und äußerst befriedigt hierher zurückgekehrt. Se. Hoheit soll sich über die friedlichen Absichten des Kaisers und seine aufrichtige Theilnahme an dem Geschick der deutschen Herzogthümer mit äußerster Genugthuung ausgesprochen haben.“ Die Worte „äußerst befriedigt“ sind in dem Regierungsbuch mit gesperrter Schrift hervorgehoben. (Eine gleiche Mittheilung enthält die „Koburger Btg.“)

**Frankfurt a. M.**, d. 18. März. Die Conferenz der Mediatistren aus Süddeutschland wurde heute Morgen im „Römischen Kaiser“ eröffnet und waren gegen 40 Theilnehmer eingetroffen. Ueber den Zweck und die Ziele der Versammlung erfahren wir aus authentischer Quelle das Nachstehende: Die vormals reichsfürstlichen Fürsten und Grafen beabsichtigen, zur Wahrung und Förderung ihrer gemeinsamen Rechte einen Verein zu gründen. Für Gründung dieses Vereins wurden auf der ersten vorbereitenden Conferenz im November v. J. einige Grundzüge ausgearbeitet, die heute der Berathung unterliegen. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll der zu gründende Verein der Entwicklung der allgemeinen politischen und sozialen Verhältnisse Deutschlands nicht entgegengetreten und die Interessen der Standesherren nur in einer dem Geiste der neuen Zeit nicht widerstrebenden Weise zu wahren beabsichtigen. Aus Preußen ist Graf Stolberg-Berningerode eingetroffen, der zu Ehren seiner Standesgenossen heute Abend im „Englischen Hof“ ein Festdiner veranstaltet. Die Beratungen werden noch morgen den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Das Präsidium führt der Fürst Egon von Fürstenberg.

**Frankreich.**

**Paris**, d. 20. März. Vorgesern begann im Senate die Discussion über eine Petition wegen irreligiöser Bücher. Der Antrag der Commission lautete auf Uebergang zur Tagesordnung. Zuerst sprach Baron de Chapuy-Montlaville, welcher die Petition den Ministern des Innern und der Justiz überwiesen wissen will. Vicomte de la Guéronniere setzte ausführlich auseinander, daß nach seiner Ansicht das göttliche Prinzip des Christenthums nicht nöthig habe, vom Straf-Gesetzbuche geschützt zu werden, denn es stehe unter dem Schutze des allgemeinen Gewissens, der Tradition der Jahrhunderte und der Achtung aller Völker. Cardinal de Bonnechose verlangte, daß die Regierung der Ueberflutung, welche die ganze Gesellschaft zu zerstören drohe, einen Damm vorbeuge; er verlange das im Namen der Religion, der guten Sitten, der Familie und Frankreichs, als Senator, als Christ, als Franzose. Cardinal de Bonnechose ergriff die Gelegenheit, jenen bösen Büchern den Krieg zu erklären, „die erst zu 7 Fr. verkauft wurden und die jetzt dem Volke zu 1 Fr. 25 C. feilgeboten seien.“ Er meinte Renan's Leben Jesu in seiner billigen Volksausgabe. Hr. Delangle, welcher lebhaft für Gewissens- und Gedankenfreiheit eintrat, bestrich die Tagesordnung, weil er nimmermehr sich einem Antrage anschließen könne, der in seinen Augen eine Diffamation der Landes-Regierung sei. Nachdem Amédée Thayer sich noch für die Petition ausgesprochen, wurde die Discussion vertagt. In der gestrigen Sitzung hörte der Senat noch die Ausführungen des Regierungs-Commissars Langlais, das Gerede des Marquis de Boissy und die Schlussbemerkungen des Referenten de Roper an und ging dann, dem Commissions-Antrage gemäß, zur Tagesordnung über. Die Aufregung war nach Verkündigung dieses Beschlusses so groß, daß die Sitzung auf eine halbe Stunde suspendirt werden mußte.

**Telegraphische Depeschen.**

**Stuttgart**, d. 22. März. Der auch in weite Kreise als Dichter bekannte Abgeordnete für den ulmer Landbezirk, Dr. Ludwig Seeger, ist heute am Typhus gestorben.

**Frankfurt a. M.**, d. 22. März. Die Frankfurter Bank hat ihren Disconto von Morgen an von 4 auf 3 1/2 Proz. herabgesetzt.

**Turin**, d. 22. März. Nach der „Opinione“ hat das englische Dampfschiff „La Valetta“ gestern an Caprera angelegt und Garibaldi mit sechs Begleitern an Bord genommen. Man glaubt, daß das Fahrzeug nach England gehen werde, wo Garibaldi seit einigen Tagen erwartet wird.

**Wien**, d. 22. März. Die „Generalcorrespondenz“ meldet, daß die türkische Regierung Maßregeln zur schärferen Ueberwachung der polnischen Emigranten getroffen habe. Einigen derselben, welche bisher ungehört an der russischen Grenze Zusammenkünfte halten konnten, wurde plötzlich die Wahl zwischen Internirung und Ausweisung gestellt.

## Bekanntmachungen.

**Nothwendiger Verkauf**  
beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte  
zu Halle a. d. S.

1. Abtheilung.  
A. Das dem Stellmachermeister **Friedrich Gottlieb Voetsch** und seiner Ehefrau, **Dorothee Sophie geb. Horn**, gemeinschaftlich gehörige, im Hypothekenbuche der Fürstl. Rietleben Bd. 2 Nr. 65 eingetragene Grundstück:

„ein Haus nebst Zubehör und das Grundstück Nr. 150 auf dem Weinberge, von 5 Morgen 84 Quadrat-Ruthen“ (das sog. Feldschloßchen),  
gerichtlich abgeschätzt zu 4184 Rthl. 10 Sgr. 2 Pf.,  
und

B. das dem Stellmachermeister **Friedrich (Gottlieb) Voetsch** allein gehörige, im Hypothekenbuche von Siebichenstein Bd. 3 Nr. 170 eingetragene Grundstück:

„ein Wohnhaus nebst Zubehör, wovon Grund und Boden 56 1/2 Quadrat-Ruthen hält“

dorfgerechtlich abgeschätzt zu 4000 Rthl., nach den nebst Hypotheken-Echeinen im Bureau D. II., eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15, einzusehenden Taxen, sollen

am 23. April 1864 Vormitt. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 10, vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Stecher** meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutionsgerichte anzumelden.

Die unbekannteten Erben der hier verstorbenen, als Gläubigerin beim Grundstück B. eingetragenen Wittwe **Rosine Magdalene Isermann geb. Springefeld**, werden zu obigem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

**Eine Lehrlingsstelle offen** bei  
J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.

### Offene Stelle.

Der Besitzer eines hiesigen umfangreichen Fabrik-Geschäfts sucht zu seiner Unterstützung einen gebildeten, soliden, cautionsfähigen Mann, und gewährt ihm ein Jahresgehalt von ca. 5—600 Rthl. Factkenntniß wird von demselben nicht gefordert, jedoch muß er zur leichten Conto- und Kassenführung befähigt sein und kann sofort oder später eintreten.  
Antrag: **Emil Kamps** in Berlin, Heiligegeistgasse 4.

Einen verb. weisp. Kutschwagen verkauft  
Leipzigerstr. 58, zwei Treppen.

Einen Lehrling sucht **D. Uhlig**, Klempnermeister, gr. Ulrichsstraße 39.

Eine Bruchwaage nebst Gewichten, 15 Ctr. Tragkraft, in gutem Zustande, verkauft preiswerth **Fiensch**, rother Thurm-Anbau.

In einem flotten Material, Wein- u. Eisengeschäft kann ein Lehrling zum 1. April oder auch später placirt werden. Näheres ertheilen die Hn. **C. Hofmeister & Co.** in Halle.

**Einen Lehrling sucht**  
**A. Damm, Maler,**  
Brüderstraße 13.

### Peru-Guano

in bekannter Güte erhalte erst Donnerstag und Freitag, weshalb solcher erst Sonnabend früh und Nachmittag in Stummsdorf und dann alle Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags verabfolgt werden kann.

**C. Mehlis** in Zörbig.

**Franz Gelatin-Leim empfiehlt**  
**Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

**Aetznatron**  
zum Seifeochen empfiehlt  
**Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

## Große Musik-Aufführung.

Charfreitag den 25. März Nachmittags von 4—6 Uhr  
im großen Versammlungs-Saale der Franckeschen Stiftungen:

### „Der Tod Jesu“,

Passions-Cantate von **Ramler** und **Graun**.

Die Solopartien haben **Fräul. Scheuerlein**, Herr Musik-Dir. **John** und Herr **Theodor Krause** aus Berlin gefälligst übernommen.

Billets à 10 Sgr. und Loge à 1 Sgr. bekommt man bei **H. Karmrodt, Schroedel & Simon**, **C. F. Bantisch** am Markt und in der Buchhandlung des Wallenhauses.

**L. Thieme.**

Von dem ächten

## Timpeschen Kraftgries,

à Paquet 7 1/2 Sgr.,

welcher für zarte Kinder und Neugeborene seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen von den größten Autoritäten der Medicin warm empfohlen wird, indem er die wesentlichen Bestandtheile der Muttermilch enthält und durch Förderung eines normalen Stoffwechsels den Kindertrankeiten am besten vorbeugt, hält stets Lager

**Carl Müller.**

## Mühlengutsverkauf wegen Wegzug in's Ausland,

in der fruchtbaren, schönen Umgegend von Oschatz, 1 1/2 St. von 2 Bahnhöfen in einem großen Orte gelegen, hat schöne neue Gebäude mit gewölbten Stallungen, ca. 44 Morgen Feld, Wiesen und Gärten des vorzüglichsten Bodens und ein gutes reichhaltiges Inventar, bei dem 2 Wende, 7 Kühe u. 10 Schweine mit übergeben werden. Die Mühle hat 3 neudeutsche Mahlgänge bester Construction, bei 5 1/2 Ellen Gefälle u. in trockensten Zeiten aushaltendes Wasser. Umsatz bedeutend, sowie in der separat stehenden Schneidemühle, welche ein großes Holzgeschäft unterhält. Die 2 Mühleengebäude, 1 Seitenwirthschaftsgebäude, 1 Scheune und der Hof bilden ein geschlossenes Ganzes. Forderung 17,500 Rthl. bei 5000 Rthl. Anzahlung. Adresse für reelle Selbstkäufer **Z. Z. Nr. 200 poste rest. Leipzig franco.**

Als Buchhalter und nach erlangter Leitungsfähigkeit als Geschäftsführer wird für eine Gerberei (Salian- und Leder-Fabrik) eine sichere Persönlichkeit (Kaufmann oder nicht) gesucht. Die Stellung ist eine dauernde und mit anständigem Einkommen verbunden; auch kann der Eintretende verheirathet sein. Näheres durch:

**A. Goetsch & Co. in Berlin**, Neue Grünstr. 43.

**Ich suche einen Lehrling. A. Pabst, Schuhmachermeister.**

**Früher Harzwaldmeister traf Iobben ein bei**

**C. Müller.**

### Zur Anpflanzung

sind schöne Kirsch-, Aepfel-, Birnen-, Nuss-, Aprikosen-, Birken-, Ahorn-, Eschenbäume u. a. m. abzulassen im landwirthschaftl. Institut, Steinthor Nr. 11a.

### Schwittersdorf

den 2. Osterfeiertag Gesellschafts-Ball, wozu ergebenst einladet  
der Vorstand.

### Zum Ball,

den 2. Osterfeiertag, ladet ergebenst ein  
**Maundorf. Pressch.**

### Trebnitz.

2ten Feiertag Ball. **Boltze.**

### Pfaffendorf.

Zum Ball den 2ten Osterfeiertag ladet freundlichst ein  
**C. Franzel.**

### Friedeburg.

Zum 1. Oftertage als den 27. März  
**Großes Ortra-Concert.**

Anfang 6 Uhr. Um freundlichen Besuch bitten  
die **Cislebener Berghautboisten.**

### Theater in Cisleben.

Donnerstag d. 24. März: Dorf u. Stadt,  
Schauspiel in 2 Act. u. 5 Acten von G. B. P. Pfeiffer. „Reinhardt“ — Herr  
**Höfcke** als Gast. **F. Gumtau.**

Der Verein der Verfassungs-Freunde hält die nächste Versammlung siat am 3. April c. schon am 2. Oftertage, den 25. März, Nachmittags 3 Uhr im „Bürringer Hofe“. Der Herr Abgeordnete **Dr. Geyer** wird zur Berichterstattung erscheinen, auch Herr **N. A. Traeger** aus Cölleda zugegen sein. Die Wahlmänner und Wähler des Ersteren werden gebeten, sich einzufinden.  
Merseburg, den 21. März 1864.

Der Vorstand.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

### Verloren

wurde auf dem Wege von der Eisenbahn bis Siebichenstein:

1 goldenes Medaillon und Uhrschlüssel. Gegen gute Belohnung abzugeben im Comptoir Leipzigerstraße 77.

Eine rothwollene Pferdedecke von Kollsdorf bis Rietleben verloren; abzugeben gegen Belohnung in Kollsdorf bei Hrn. **Drescher.**

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Molly**, geb. **Maas**, von einem kräftigen Jungen, zeigt allen Verwandten und Freunden nur auf die fern Wege ergebenst an.  
Brehna, den 22. März 1864.

**D. Jacob,**  
Zimmermeister.

#### Todes-Anzeige.

Berwandten und Freunden statt besonderer Meldung die Trauerkunde, daß meine liebe Frau, **Alwine geb. Graf**, heute früh 1 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager entschlafen ist. Um stillen Beileid bitter

**Ferdinand Kühne.**  
Halle, den 23. März 1864.

#### Todes-Anzeige.

Schnell und unerwartet verschied am 18. d. M. Abends 10 3/4 Uhr am Blutstich, ruhig und sanft, unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Pariculier Carolin Wolf gebor. Findling**, im Alter von 66 Jahren.

Dies ihren auswärtigen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stillen Beileid.

Merseburg und Landsberg b/Halle,  
am Begräbnistage, d. 21. März 1864.  
Die Hinterbliebenen.





### Deutschland.

**Berlin, d. 22. März.** Der „Staats-Anzeiger“ enthält im amtlichen Heft folgende Bekanntmachung:  
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die dänische Seite die Blockade der Swinemünde (Stettin) bis zum heutigen Tage nicht zur Ausführung gekommen ist. Berlin, den 22. März 1864. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. v. Bischoff. Der Marine-Minister. v. Roon. Der Minister für Handel u. Graf Ikenburg.

Die ministerielle „Nord. Allg. Zig.“ bemerkt über diese wichtige Angelegenheit: „Um dem Auslande, welches so leicht mit seinen Angriffen gegen Deutschland und mit seiner Parteinahme für Dänemark bei der Hand ist, Gelegenheit zur Beurtheilung zu geben, in welcher eigenthümlichen Weise Dänemark mit den internationalen Beziehungen umgeht, stellen wir hier das Thatsächliche über die Blockade der Dänischen Häfen zusammen. Die dänische Regierung hatte zum 15. dieses Monats die Blockade der Dänischen Bucht, Stralsund, Greifswald, Penemünde und Wolgast, Swinemünde und Stettin, Dievenow und Gammin angekündigt. Am 15. und 16. dieses Monats aber sind dänische Kriegsschiffe vor jenen Hafenplätzen nicht bemerkt worden, und Recognoscirungen des königlichen Geschwaders vermochten feindliche Schiffe nicht aufzufinden. Bei einer am 17. d. Mts. erneuten Recognoscirung stieß das diesseitige Geschwader ca. 40 Seemeilen von Swinemünde auf eine sehr überlegene feindliche Eskadre und griff sie an. Das Resultat des mehr als dreistündigen Kampfes war, daß beide Heile sich zurückzogen. Als daher ein Theil des preussischen Geschwaders am 19. d. Mts. eine erneute Recognoscirung in die Gemäuser von Rügen unternahm, war vom Feinde abermals nichts zu sehen. Die Blockade war daher auch an diesem Tage noch nicht effektiv geworden. — Dem Vernehmen nach hat sich die dänische Flotille nach der Insel Möden zurückgezogen, und erläßt von dort Schreiben an die fremden Konsuln in Swinemünde und Stettin, um ihnen die Entlassung der imaginären Blockade dieser Häfen anzuzeigen. Jedenfalls eine sehr bequeme und gefahrlose Art zu blockiren, aber eine völkerrechtliche ist sie wahrlich nicht.“

Die pro Februar erschienenen Nummern der „Gartenlaube“ sind neuerdings unter dem Titel „Am warmen Ofen“ erschienen, jedoch auch in dieser Form, ebenso wie unter dem Titel „Familien-Album“ erschienenen Januar-Nummern in Beschlag genommen worden.

### Italien.

**Turin, d. 19. März.** Reisende, die aus Venetien kommen, versichern auf das Bestimmteste, daß trotz alles Abklausens Oesterreich seine Kräfte dort am schnellsten vermehrt hat. Die 80,000 Mann, welche bestimmt waren, das Festungs-Werck besetzt zu halten, scheinen nicht mehr zu genügen. In Treviso, Rovigo, Mantua und Peschiera sind die Besatzungen neuerdings bedeutend verstärkt worden. Ich glaube Ihnen verbürgen zu können, daß diese neuen Verstärkungen unseren Kriegsminister ungemein beschäftigten, bezweifelst, daß, wenn Oesterreich mit diesen Truppen sendungen fortfährt, die man in gewissen Kreisen für eine directe Drohung gegen Italien anzusehen geneigt ist, man augenblicklich zwei Armeekorps zu je 50,000 Mann zusammenziehen wird, um das eine am Mincio, das andere am Po stoffelförmig aufzustellen. Das Commando des ersteren würde dem General Durando, die Verttheidigung der Po-Linie dem General Ciadini anvertraut werden.

Aus Turin, d. 21. März, wird telegraphirt: „Nachrichten aus Venetien zufolge erwarte man dort den Kaiser von Oesterreich, der am 24. d. Mts. zu Verona eine große Heerschau abhalten und sich dann nach Miramare begeben wollte, um bei der Abreise des Erzherzogs Max zuzugehen zu sein. Es kommen fortwährend neue Truppen, und namentlich Cavallerie an. Zu Cadore war ein Corps wiener Freiwilliger eingetroffen. Die Rüstungen zu Borgoforte und in der Poletina dauern fort und man arbeitet am Baue einer neuen Militärstraße zwischen Vicenza und Belluno.“

### Vermischtes.

— Aus Königsberg, d. 18. März, wird berichtet: Die sandigen Dünen des Haffs sind zu Californischen Goldbergen geworden, in denen es neulich einem glücklichen Maurergesellen glückte, einen Klumpen reinen Goldes zu finden. Wie ein darüber eingelaufener Bericht erzählt, war es hinter den Ruinen des Schlosses Balga — dort, wo vor Zeiten die Wasser einen weiten Landstrich verschlangen — wo der Fund geschah. Der Klumpen soll 28 Pfund wiegen und die Form eines Buches haben. Morgen schon wird sich eine Commission von hier aufmachen, um an Ort und Stelle den Thatsachbestand festzustellen und nöthigenfalls die Rechte des Fiscus zu vertreten.

— New-York, d. 26. Februar. Der zur Canadischen Linie gehörende Dampfer „Bohemian“, von Liverpool nach Portland am 4. d. M. abgegangen, stieß am 22. d. M. kurz nach 8 Uhr Abends auf Albens Felsen, vier Meilen vom Cap Ellabeth, wurde danach sofort gegen das Land zu gekeuert, verankert jedoch zwei Meilen von der Küste, da er einen sehr starken Leck bekommen hatte. Es befanden sich außer der Schiffsquipage von 99 Mann noch 218 Passagiere, im Ganzen also 317 Personen an Bord, von denen 31 ihr Leben eingebüßt haben und 286 vermittelst der Boote gerettet wurden. Die Europäische Post ist größtentheils, von der Ladung, hauptsächlich aus Seidenwaaren für Canada und die Provinzen bestehend und auf 1,000,000 Doll. Werth geschätzt, ist nur wenig gerettet worden. Der Dampfer liegt bei niedrigem Wasserstande 2 und bei hohem 7 Fuß unter Wasser, und man hofft nach den ersten Berichten, ihn wieder

flott machen zu können. Der „Bohemian“ ist im Jahre 1859 gebaut, hat 2100 Tons Gehalt und wird auf ungefähr 350,000 Doll. abgeschätzt. Dieser Dampfer ist im Laufe von wenig mehr als 7 Jahren der achte Dampfer, den die Canadische Dampfschiffcompagnie verliert.

— (Die bekannte Kunstreiterin Miß Ella als Familienvater.) Im August v. J., schreibt die zu Cincinnati in Nordamerika erscheinende „Schnellpost vom Ohio“, erwirkte ein New Yorker Buchdrucker, Namens Forey, eine Ordre zur Beschlagnahme des Eigenthums des Dmar Kinsley, weil derselbe nicht hier anständig sei. Nun ist dieser Dmar Kinsley kein anderer, als die berühmte Ella Soyara, welche kürzlich als der „Junge Dmar“ im „Bower-Theater“ figurirte. Auf diese Weise sah die schöne Reiterkünstlerin sich genöthigt, den Gerichtshof über ihren Lebenslauf aufzuklären. Dmar Kinsley bekundete demgemäß, daß er in Quincy, Illinois, das Licht der Welt erblickte. Schon früh schloß er sich einer Kunstreitergesellschaft an und spielte verschiedene Rollen. Im Jahre 1852 ging er nach Europa und kehrte 1857 zurück; aus Gründen jedoch, die auf seinen Beruf sich bezogen, ward „er“ bei seiner Ankunft in New York „sie“ und blieb „sie“ bis zum 17. November 1861, da er mit Miß Sallie Stidney, einer Tochter des Reiterkünstlers Stidney, in aller Form verheiratet ward. Man erfuhr wohl damals, daß Ella Soyara mit jemandem sich ehemals verbunden habe, ob aber dies ein Mann oder ein Weib gewesen, blieb in Dunkel gehüllt. Alle Ungewißheit hierüber wird nunmehr durch das Zeugniß des Dr. Swann beseitigt, welcher eidlich versichert, daß er Mad. Kinsley, geb. Stidney, während ihrer Niederkunft behandelte, und daß sie ihren Gatten mit einem hübschen Kinde erzeuete, von welchem Ella der Vater, und nicht die Mutter ist, wie früher berichtet worden ist. Mit Befriedigung wird man erfahren, daß der Gerichtshof entschied, Ella sei in unserem Staate anständig, indem er ein Haus in Lexington, Avenue Brooklyn, besitze, wo er wohnt, wenn er nicht seines Berufes halber sich auf Reisen befindet, und wo seine Frau und Tochter leben. Die heikliche Frage kann demnach als gelichtet betrachtet werden. Ella Soyara ist ein begüterter Gentleman und Familienvater.

### Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

In der Versammlung am 12. Januar legte der Secretär zuerst einige Geschenke von Privaten und neue Zusendungen von Vereinen vor. Unter den ersten hob er namentlich als Gaben des Herrn Geheimen Oberregierungs Rathes v. Kröcher in Berlin die „Beiträge zur Geschichte der v. Wobenswegen und der v. Dvenstedt“ sowie den Lebenslauf des Landrathes C. v. Kröcher in Gabeleng hervor. Für die ältere Geschichte der Provinz bildet „der Bracteatensund von Freilichen, von Th. Stengel, Pastor in Nutha und Vorkircher des Herz. Münzcabinet in Dessau“ vornehmlich auch wegen seiner vortrefflichen Abbildungen einen sehr werthvollen Beitrag. Hierauf überreichte Herr Prof. Anschütz eine Schrift zur Erinnerung an Johannes Merkel und wies auf Merckels hohe Bedeutung für die Kenntniss des longobardischen Rechts und seiner Schulen in Oberitalien hin.

Herr Prof. Fitting sprach über den „Landsbrauch“ des inneren Bregenzwaldes in Boraalberg, wo sich bis in die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts alte deutsche Selbstregierung, altsächsisches Recht und Gerichtswesen fast in völliger Reinheit erhalten hat. Unter der österrödischen Oberhoheit, die sich aber fast nur auf das Recht, ein bestimmtes jährliches Steuerpostulat zu erheben, beschränkte, regierten die freien Bauern sich selbst nach altem Herkommen und den Sagenungen der Landsgemeinde durch einen selbstgewählten Landammann, der zugleich den Vorsitz in den Gerichten hatte, denen die bürgerliche wie die peinliche Gerichtsbarkeit in vollstem Umfange zustand. Der Bregenzwald hatte fogar ausschließlich das Begnadigungsrecht. Herkommen und Landesfugungen wurden wohl schon früh aufgezeichnet und dieser „Landsbrauch“ von Zeit zu Zeit, zum letzten Male 1744, revidirt. Bis her nur in Abschriften verbreitet ist diese Revision zu Anfang des vorigen Jahres lithographisch herausgegeben worden, und Referent hatte auf einer Reise im vorigen Sommer ein Exemplar erworben. Schließlich las Referent daraus die auf das Gerichtsverfahren bezüglichen Abschnitte vor, welche ein sehr anschauliches Bild des altsächsischen Processes gewähren, wie er mit bestimmten, gefestigten, feierlichen Fragen und Antworten beginnt und dann wesentlich in gleicher Weise von Stufe zu Stufe weilterschreitet, bis sich am Schlusse das „des Malsgerichts“ sofort die Execution anschließt und auf die Frage des Scharrichters, ob er recht gerichtet, der Richter (d. i. der Landammann) antwortet: „Ihr habt gerichtet nach kaiserlichen Rechten und nach Laut der Urtel, wie recht ist.“

Endlich las der Secretär über das Verhältnis des Herzogs Christian von Braunschweig, Bischofs von Halberstadt, zu seinem älteren Bruder, Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig, und berichtete nach bisher unbekanntem Akten des Herzogl. Archivs zu Wolfenbüttel über einen auch von Havemann (Geschichte der Braunschw. Lande, 2. Aufl.) übersehenen Versuch das Recht der Erstgeburt von dem Herzog Friedrich Ulrich auf den jüngeren talentvolleren Bruder Christian zu übertragen.

Die am 26. Februar unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimen Rathes Herrn Oberpräsidenten von Wigleben abgehaltene Generalversammlung beschäftigte sich fast ausschließlich mit einer Revision der Vereinsstatuten. Nachdem darauf der durch seine Forschungen über thüringische Geschichte rühmlichst bekannte Professor W. Klein in Eisenach zum Ehrenmitgliede ernannt worden war, und der Secretär, Rector und Gymnasiallehrer Dpel die neueste Publication des Vereins — „Neue Mittheilungen Band X, 1.“ — zur Kenntnissnahme vorgelegt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

### Stadttheater in Halle.

Gustav Freytag plauderte aus der Schule, da er seine köstlichen „Journalen“ schrieb; daher die Treue und Wahrheit der Situationen, diese seltene Charakteristik, diese Fülle platonischer Details, diese erhellende und geistig anregende Wirkung des Stils auf den gebildeten Zuschauer, zumal wenn der Genuß dadurch erhöht wird, daß Hölle vom Hofburgtheater in Wien die ersten Rollen spielen, während die übrigen Partien auch mehr oder minder gut besetzt sind. Wir erfüllen zunächst unsere patriotische Pflicht, indem wir den durch den Fittler angeführten Gästen ein herzlich willkommenes zurufen, Fräulein Baudius und Herr Dr. Förster, unsern lieben Landsmann, der jedesmal mit den Schwalben die Reise nach seiner alten Heimath, wo er immer freudig begrüßt wird, anzutreten scheint; im Uebrigen freuen wir uns des vereinigte Deutschlands, das jetzt Gastvorstellungen auf dieser Bühne gibt, deren Personal fast zum größten Theil aus Gästen, heimathsbekannt in aller Herren Länder, besteht, die zwar — gerade wie das vereinigte Deutschland — kein besonders gutes Ensemble bilden, im Einzelnen aber doch zum Theil recht an ihrem Orte sind. Indessen, wir wollen nicht versuchen, wozu zu sein, wo wir über den köstlichen Humor eines Dr. Förster-Volz zu referiren haben. Conrad Volz ist (man gelasse uns, die Theatersprache um ein neues Wort zu bereichern) eine Indivisualitätspartei, d. h. eine Partei, die von verschiedenen dazu befähigten Künstlern, natürlich innerhalb gewisser Grenzen, verschoben, der eigenen Individualität entsprechend, aufgeführt und durchgeführt werden kann, ohne daß man dieser oder jener Manier eine hervorragende oder gar alleinige Berechtigung zugesprechen dürfte, eine Partei, wie (in diesem Sinne) z. B. auch der Meibisso u. a. m. Auch Herr Dr. Förster spielte den Volz in einer Aufführung, die von denjenigen anderer berühmter Künstler zum Theil abweicht; wer möchte aber behaupten, daß sein Volz nicht eine bedeutende künstlerische Leistung gewesen, dem Wilde vollständig entsprechend, welches der Kenner des Stückes, insbesondere der norddeutsche, sich von diesem Charakter entworfen? Welt, Welt, Gemüth, Schlagfertigkeit der Rede, eine gewisse Resignation, Neigung zum Spott, unerschütterliche Ruhe, endlich ein über den Wassern der gemeinen Wirklichkeit schwebender Humor, läßt deutscher Natur, in der Tiefe wurzelnd, alle Lebensverhältnisse umfassen; diese Eigenschaften kennzeichnen den Volz, den Herr Dr. Förster in correcter, warm colorirter Zeichnung hinstellte; wir gedenken insbesondere der wunderschönen Scene mit Weidenbrinck, die dem Darsteller überreichen Beifall eintrug und der großen Scene mit Weidenbrinck Aunck, in der Volz dieser und dem Zuschauer einen tiefen Einblick in sein Innerliches gestattet, die des lauten Beifalles würdiger eben so würdig gewesen wäre, weil sie von Herrn Dr. Förster meisterhaft gespielt wurde. Unser Gott hat an dem herrlichen Empfang, an den vielachen Beifallsbezeugungen, an dem hitern Verdruß bei offener Scene und nach den Beifallsbezeugungen erkennen können, wie lieb und werth er auch als Künstler seinen Landesleuten geworden. — Weidenbrinck ist dem Journalisten Volz gegenüberwärtig munter, feck, geistig und lebensfrühend, klug, entschlossen, gemüthlich, ohne irgend einen Zug von Sentimentalität oder einen Hang zum Schwermüth, so tritt sie dem Freunde der Jugend nach längerer Trennung entgegen, greift von nun an bedeutend in dessen Geschick, sowie in die Handlung des Stückes ein und wird endlich Frau Dr. Volz. Trauf auch Fräulein Baudius nicht überall den richtigen Ton für diese Adelheid, was wir nach Anschauung der „bezüglichen Widerspenstigen“ und des „Kopisten“, in denen sie reizend spielte, nur einer gewissen Bescheidenheit, zum ersten Male auf der ihr fremden biesigen Bühne aufzutreten, zuzuschreiben wollen, so kann doch auch ihre Leistung im Uebrigen, namentlich in obenwährender Scene mit Volz, als eine treffliche bezeichnet werden. Die Künstlerin wurde durch mehrfachen Applaus und Hervorruf geehrt, der auch Herrn Würst zu Theil wurde. Diejen in jeder Beziehung gut verwendbaren Künstler begrüßen wir immer gern und reichlich wieder; wie fast in allen Partien, die er durchzuführen unternimmt, zeigte er

sch auch in der Rolle des alten Oberst Berg als ein tüchtiger Schauspieler. Freytag spielte den Weidenbrinck, in welchem der Dichter das vorzüglichste, vollkommene, vollständigste Bürgerthum verkörpert will, mit vielem Humor, und bestellte abermals unter Urtheil über seine Befähigung zu komischen Charakterrollen. Unter den Gästen nennen wir noch mit Anerkennung Herrn Meibisso als erhablichen Zeugniss der Verlegenheit und den Darsteller des Schmoe. Die Partie des erkrankten Herrn Schindler (Videndorff) hatte ein Herr Wertber von deutschen Theater zu Weidenbrinck die Bühne noch nicht lange angehörend, übernommen. Das Haus war in allen Räumen gut besetzt, sogar das Orchester für Zuschauer geräumt.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 22. bis 23. März  
**Kronprinz.** Hr. Landrath v. Kerkenbrock m. Fam. a. Helmsdorf. Hr. Ober-Korfmstr. a. D. v. Wedell a. Erfurt. Hr. Damm. Rüdiger a. Pommern. Die Hrn. Kauf. Valle a. Bremen, Müller a. Berlin, Schindler a. Leipzig, Knappe a. Glauchau.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Raimann a. Dresden, Fischer a. Harburg, Dörnberg a. Schwab. Hr. Fabrik. Krause a. Leipzig. Hr. Defon. Reichensbach a. Puyg. Hr. Stad. Schummeil a. Mannheim. Hr. Prof. Colmann a. Schwelm.  
**Goldner Hng.** Die Hrn. Kauf. Hestl a. Berlin, Hartung a. Magdeburg, Schönbach a. Dresden, Krause a. Harburg. Hr. Buchhbr. Bohnstedt a. Berlin. Hr. Holzbr. Zvinger a. Hamburg.  
**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Graw a. Kelet, Morige a. Dresden, Jacobs a. Magdeburg, Schönau a. Bismar, Jung a. Braunschweig, Saas a. Giebels. Hr. Fabrik. Danngan a. Sektewitz. Hr. Buchhalter Rannmann a. Köthen.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Damm. Garsleben a. Kelet, Hr. Vermaess. Meffler a. Pommern, Hr. Dr. phil. Boudewick a. Kelet, Hr. Ingen. Bertram a. Düsseldorf. Hr. Fabrik. Gherdorf a. Keut. Die Hrn. Kauf. Sobberger a. Kelet, Perschmann a. Giebels, Senning a. Offenbach, Salberg u. Schulze a. Berlin.  
**Mente's Hotel.** Hr. Graf Schünfing-Kerckenbrock a. Westphalen. Hr. Anwalt. Ger. Präsident v. Rinne m. Gem. a. Mlogau. Hr. Berg. Anw. v. Rinne a. Grube Steintz b. Saarbrücken. Hr. Rittergutbes. v. Hennigs m. Fam. a. Kelet. Hr. Anseher a. Techin i. Pommern. Hr. Prof. Dr. Hildebrandt a. Jena. Hr. Rector Götting a. Calau. Hr. Conditior Ganz u. Fel. Rahn a. Giebels. Hr. Verlich. Anw. Schmidt a. Stettin. Hr. Kaufm. Deventer a. Leipzig.  
**Hotel zur Eisenbahn.** Die Hrn. Kauf. Meyer u. Baum a. Mainz, Ritter a. Berlin, Holzfeld a. Dresden. Hr. Agent Unger u. Pötschmann. Hr. Generatourier Trapp u. Frau Kaufm. Sengel a. Berlin. Hr. Rent. Goder a. Magdeburg.

### Meteorologische Beobachtungen.

22. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	330,73 Bar. L.	330,52 Bar. L.	330,57 Bar. L.	330,61 Bar. L.
Therm. . . . .	2,18 Bar. L.	2,84 Bar. L.	2,01 Bar. L.	2,34 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	91 pSt.	74 pSt.	74 pSt.	80 pSt.
Lufthwärme	2,0 Gr. Rm.	7,4 Gr. Rm.	7,4 Gr. Rm.	4,3 Gr. Rm.

## Bekanntmachungen.

### Guts-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf des der Wittve **Taeubricht** in **Koedern** gehörigen Freigutes mit circa 117 Morgen in einem Plane und circa 10 Morgen Wiese habe ich einen Termin in der Gemeinde **Schenke zu Koedern** auf den 1. April d. J. Vormitt. 11 1/2 Uhr anberaumt, bemerke, daß das Gut mit Inventarium sofort übergeben werden und die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben kann, und bin ich gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Bitterfeld, den 22. März 1864.

**Schroeder,**  
Rechtsanwalt.

### Hausverkauf.

Ein neugebautes hiesiges Grundstück an frequenter Lage, mit guten Räumlichkeiten, soll verkauft werden. (Forderung 8000 *Rp* bei Hälfte Zahlung.) Näheres bei **G. Martinus**.

Das Grundstück, **Papfenstraße Nr. 16**, ist theilungshalber sofort zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt im Hause parterre.

Eine freundliche Wohnung, 5 Stuben, 3 Kammern nebst allem Zubehör, auf Verlangen Pferdestall und Wagenremise, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. **Magdeburger Chaussee Nr. 17** zu erfragen im Seitengebäude links.

Für ein auswärtiges Materialwaaren-Geschäft suchen eine in dem Fache bewanderte Ladendemoiselle **Helmbold & Co.**

Auf dem Rittergute **Reinsdorf** bei **Landsberg** wird zu **Johannis d. J.** ein verheiratheter **Kuhhirt** gesucht.

Ein junger Mann findet zum 1. April. o. in einem Materialwaaren-Geschäft eine billige und anständige Stelle als Lehrling. Näheres gr. Steinstr. 26.

Ein Barbier-Gesülfe findet sogleich Stellung bei **N. Apel** in **Bernburg a/S.**

Ein reinliches ordentliches Mädchen findet Dienst beim **Mauereimeister Finsterwalder** zu **Döla u.**

## Der Publicist.

### Täglich erscheinende Berliner Zeitung.

### Gerausgegeben und redigirt von Dr. A. F. Ziele.

Inhalt und Tendenz: Liberale Politik; vollständige politische Nachrichten; ganz unabhängige Stellung der Redaktion; gute Leitartikel; telegraphische Depeschen; pikante berliner Lokal-Zeitung; Berichte aus den Gerichtssälen; juristischer Rathgeber (Fragekasten); ausgewählte Erzählungen; Rezensionen und Kritiken; vermischte Notizen; Börsen- und Handels-Nachrichten. — So wichtig auch die Tagespolitik heute für jeden denkenden Menschen ist, und so groß also das Bedürfnis für jeden Staatsbürger ist, eine tägliche Zeitung zu haben, die ihm mit zuverlässiger, freisinniger, aber dabei ungeschwätzter Politik bedient; so sind es doch auch noch andere Ansprüche, die der Bürger in der Provinz grade an eine berliner Zeitung zu machen hat. Weil er fern lebt von der Hauptstadt, darum bedarf er eines Freundes, eines Vermittlers, der ihm täglich erzählt, was in Berlin passiert, das doch nun einmal der Brennpunkt jeglichen Fortschritts ist, leider auch auf jenen dunklen Pfaden, deren Ausläufe sich in der Ueberbevölkerung der Gesangsgräbe zeigen. Ein solcher Freund und Vermittler ist der „Publicist“ seinen Lesern in der Provinz. Auch die Erzählungen, die er bringt, werden dazu beitragen, den auswärtigen Leser in den oft wunderbaren Irrgängen des berliner Lebens, dem sie unmittelbar entnommen sind, in interessanter Unterhaltung zu orientiren. — Sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an: in Preußen zum Vierteljahrspreise von 1 *Rp* 10 *Sg*, in deutsch-österreichischen Postvereinsgebiete zum Vierteljahrspreise von 1 *Rp* 18 1/2 *Sg*.

## Deutsche Reichs-Zeitung.

Die Deutsche Reichs-Zeitung, enthaltend einen politischen und einen handelspolitischen Theil, sowie ein Feuilleton von reicher Mannigfaltigkeit, erscheint auch in Zukunft täglich in unveränderter Tendenz, und, so oft der vorliegende Stoff solches verlangt, mit Beilagen, und wird mit den ersten Morgenposten verandt, während die nach der Ausgabe des Blattes eingehenden Nachrichten von Wichtigkeit den Lesern ohne Verzug durch Extrablätter mitgetheilt werden. Alle Pfafen der politischen Situation, alle Ereignisse und Zustände von Interesse werden in Leitartikeln und umfassenderen Abhandlungen einer eingehenden Beurtheilung und orientirenden Besprechung unterzogen. Für tüchtige und zuverlässige Originalberichte, sowie für präzise telegraphische Correspondenzen ist in umfassendster Weise Sorge getragen, überhaupt Alles aufgeboren worden, um die Forderungen des Publikums an ein selbstständiges politisches Organ von dem Umfange der „Deutschen Reichs-Zeitung“ zu erfüllen.

Bei der großen Verbreitung, welche die Zeitung über alle Theile Deutschlands, der Schweiz, der österreichischen Monarchie u. s. w. gefunden, ist sie für Anfordigungen jeder Art zu empfangen; die Spaltzeile aus der gewöhnlichen Zeitschrift oder deren Raum wird mit 1/2 Gr. berechnet. Inserate werden, außer durch die Expedition in Braunschweig, angenommen: in Berlin durch **A. Retemeyer**; in Leipzig durch **H. Engler**, **E. Jagen** und **Fort**; in Bremen durch **E. Schlotte**; in Frankfurt a. M. durch die **Jäger'sche** Buchhandlung; in Altona-Hamburg und Frankfurt a. M. durch **Haasenstein und Vogler**.

Bestellungen für das mit dem 1. April 1864 beginnende Quartal belieben man rechtzeitig bei dem nächstgelegenen Postamt zu machen. Der Preis ist in allen Ländern, welche sich dem deutsch-österreichischen Postvertrage angeschlossen haben, vierteljährlich 1 1/2 *Rp*, in Preußen (incl. der Stempelsteuer) 1 *Rp* 22 1/2 *Sg*.

Braunschweig, im März 1864.

### Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.



In einer kleinen Stadt des Regierungsbezirks Merseburg wünschen mehrere Familien zum Unterricht für ihre Kinder einen Lehrer zu engagieren, der qualifiziert ist, dieselben zur Quartales Gymnasiums vorzubereiten. An Honorar werden 250 bis 300  $\mathcal{R}$  jährlich garantiert. Qualifizierte Bewerber wollen sich schleunigst zur näheren Auskunft an die Buchhandlung von **G. Prange** in Weissenfels wenden.

### Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut mit 730 Morg. Areal, Brauerei, Brennerei u. Ziegelei, dabei gute Gebäude, sowie alles im besten Zustande, soll Verhältnißhalber für 110,000  $\mathcal{R}$  mit 50,000  $\mathcal{R}$  Anzahlung verkauft werden; sowie eins mit 200 Morg. für 25,000  $\mathcal{R}$  mit der Hälfte Anzahlung, beide in hiesiger Nähe, hat im Auftrage zu verkaufen der Commissionär

**August Händel** in Weissenfels.

### Gasbhaus-Verkauf.

Ein sehr nahrhaftes Gasbhaus in hiesiger Nähe ist billig zu verkaufen und mit 1500  $\mathcal{R}$  Anzahlung sofort zu übernehmen; sowie mehrere Gasböden in der Stadt und auf dem Lande, meist zum Verkauf nach das Agentur- u. Commissions-Geschäft von

**August Händel** in Weissenfels.

### Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen und 9 Morg. Feld, großem Garten und Fischerei dabei, ist für den sehr billigen Preis von 6500  $\mathcal{R}$  zu verkaufen; auch mehrere Wasser- und Windmühlen, mit und ohne Dekonomie, hat im Auftrage zu verkaufen, auch gegen andere Grundstücke zu vertauschen

**August Händel** in Weissenfels.

### Kossathenguts-Verkauf.

Ein Kossathengut an der Fuhrne, in der Nähe einer Stadt und Zuckersabrik gelegen, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 18 Morg. Acker incl. Wiesen, Weizen- und Rübenboden, 4 Stück Rindvieh, überhaupt mit totem und lebendem Inventarium, soll Familienverhältnisse wegen sofort verkauft werden durch

**Ferdinand Hinsche** in Rabegast in Anhalt.

Sehr empfehlenswerthe

### Kartoffelsorten zur Saat.

**A. Hamilton**, Techniker für billige Spiritus-Erzeugung, zeigt hiermit ergebenst an, daß er zu den Osterfeiertagen in Leipzig im Hotel zum Palmbaum, 3. Nr. 52, persönlich anzutreffen und gern bereit sein wird, seinen hochgeehrten Geschäftsfreunden die nächsten und billigsten Bezugsquellen für diejenigen Kartoffelsorten, welche derselbe in seinen neuesten Schriften empfohlen und beschrieben hat, sowie die der jetzt am meisten Aufsehen machenden, sehr gerühmten und fast auf jeden Boden passenden **Daber'schen**, **Hilgenstädter'schen**, **Schumann'schen**, **„grünen“** oder auch sogenannten **Sieben Wispel-Kartoffeln** anzugeben.

### Kleereiter!

Nachdem ich auf Bestellung mehrere Posten Kleereiter anfangs Mai die Saale hinauf bis Poplitz, Altleben zu schiffen habe, ersuche ich die Herren Landwirthe, welche Kleereiter auf der Saale gebracht zu haben wünschen, Bestellungen bei mir gütigst zu machen. Es können Kleereiter ausgelassen werden bei Barby, Calbe, Nienburg, Bernburg, Mögkau, Poplitz, Altleben. Der Preis eines Kleereiters komplett ist hier 22 1/2  $\mathcal{R}$ , Fracht bis dorthin 3  $\mathcal{R}$ . Der Zimmermeister **Voigt** in Ufen a/S.

### Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Rittergute Pauscha bei Naumburg stehen 80 Stück schöne und wollreiche drei- und vierjährige Hammel zum Verkauf, deren Abnahme nach der Schur erfolgen kann.

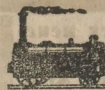
Ein noch guter Handrollwagen steht zum Verkauf bei

**A. Reichardt** in Siebichenstein.

### 50 Maurergesellen

finden sofort dauernde Arbeit an der neu zu erbauenden Zuckersabrik Gröbers bei

**G. Wust**, Maurermeister.



## Thüringische Eisenbahn.

Von Sonntag den 27. März e. ab werden die beiden Personenzüge II. und XVI. uneres Fahrplans, welche von diesem Tage ab als durchgehende Personenzüge für die Tour zwischen Leipzig und Düsseldorf mit allen drei Wagenklassen expedirt werden, mit größerer Fahrgeschwindigkeit durchgeführt und deshalb einige Abänderungen in den Abgangs- und Ankunftszeiten erleiden. Insbesondere wird Zug II. bei der bisherigen Abfahrtszeit früh 5 Uhr von Leipzig und früh 5 Uhr 10 Minuten von Halle, schon um 9 Uhr 54 Minuten Vormittags in Gersungen eintreffen, Kassel 12 Uhr 10 Minuten Mittags, Warburg 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Soest 5 Uhr 15 Minuten und Düsseldorf 10 Uhr 40 Minuten Abends, auch den künftig erst 12 Uhr 20 Minuten Mittags von Kassel abgehenden Schnellzug nach Hannover, Bremen und Harburg erreichen.

Zug XVI. dagegen wird erst 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags aus Gersungen abgelaufen und Abends 10 Uhr 35 Minuten in Leipzig, 10 Uhr 17 Minuten in Halle eingeliefert werden. Dieser Zug nimmt den früh 6 Uhr aus Düsseldorf, 10 Uhr 20 Minuten aus Soest und 1 Uhr 15 Minuten aus Warburg abgehenden Zug in Gersungen auf.

Beide Züge erleiden hinsichtlich der Abgangs- und Ankunftszeiten auf den Stationen der Weissenfels-Geraer Zweigbahn keinerlei Abänderung und bleibt im Uebrigen unser unter dem 1. August 1863 veröffentlichte Fahrplan noch bis auf Weiteres in Kraft.

Das Nähere ist aus dem auf unseren Stationen aufgehängten Fahrplan zu entnehmen, auf welchem die Abgangszeiten für die Züge II. und XVI. berichtigt worden sind. Die zu diesem Behufe besonders gedruckten Lecturen werden auf Verlangen von unseren Billet-Expeditoren abgegeben werden.

Erfurt, den 15. März 1864.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Zufolge des in der General-Versammlung am 18. März e. erstatteten Geschäftsberichts ergab sich für den 31. December 1863 folgender Geschäftsstand:

Im Jahre 1863 gezeichnete Versicherungen	$\mathcal{R}$ 127,565,976.
Grund-Kapital	2,000,000.
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1863	282,430.
Prämien-Reserve	126,642.
Kapital-Reserve	95,535.

Die Anstalt wird bei Fortsetzung ihrer Geschäfte die liberalen Grundzüge, die ihr seit der langen Reihe der Jahre ihres Bestehens das allgemeine Vertrauen erworben haben, unabänderlich festhalten und in Billigkeit ihrer Prämien hinter keiner soliden Gesellschaft zurückbleiben.

Bei Gebäude-Versicherungen werden die Rechte der Hypotheken-Gläubiger sichergestellt. Nähere Auskunft wird von der unterzeichneten Haupt-Agentur und von nachgenannten Agenten bereitwillig erteilt.

Halle, im März 1864.

**Ferdinand Voigt**, Haupt-Agent.

In Bitterfeld: Herr Forstrentant **Küchenmeister**.

Gräfenhainchen: Herr **G. F. Streubel**.

Düben: Herr **C. Schöbe**.

Försberg: Herr Expedient **A. Stelzner**.

Gilenburg: Herr **Ferd. Schwerdtfeger**.

Delitzsch: Herr **C. F. Weise**.

Landsberg: Herr **Fr. Herbst**.

Elkerwerda: Herr **C. F. Dietrich**.

Mühlberg: Herr **Ed. Thomas**.

Herzberg: Herr **Maurermeister A. Michaelis**.

Torgau: Herr **Maurermeister G. F. Jacob**.

Belgern: Herr **F. A. Krüger**.

Dommitzsch: Herr **J. G. Hoffmann**.

Wittenberg: Herr **F. E. Seelmann**.

Schmiebederg: **C. F. Uhlmann**.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April d. J. eröffnet die

### Chemnitzer Zeitung,

welche wie bisher täglich erscheint und Abends nach 6 Uhr ausgegeben wird, ein neues Abonnement und ladet zu recht zahlreicher Theilnahme an demselben ein.

Als **Organ der Fortschrittspartei** wird sie auch fernerhin alle politische Erscheinungen und Ereignisse mit unparteiischem Urtheil in den Kreis ihrer Besprechungen ziehen und zur Wahrung der deutschen Volksinteressen mit aller Entschiedenheit einstehen. Jedem wichtige politische Ereignisse werden ihr durch den Telegraph gemeldet und bei besonderen Vorkommnissen dieselben sofort durch Extrablatt veröffentlicht.

Auch den engeren vaterländischen, den sächsischen Verhältnissen, wie nicht minder den lokalen Interessen wird fortwährend genaue Aufmerksamkeit geschenkt und zur Unterhaltung und Belehrung durch ein reichhaltiges **Feuilleton** Sorge getragen.

Um uns auch der Gewerbs- und Geschäftswelt nützlich zu machen, werden wir wie bisher die wichtigsten Notirungen der Berliner, Leipziger und Wiener Geldbörsen, die Baumwoll- und Garnpreise der Börsen zu Liverpool und Manchester, sowie die Getreide- und Produktpreise der Börsen zu Berlin und Leipzig telegraphisch beziehen und noch am selbigen Tage veröffentlichten.

Der außerordentlich billige Preis — für Chemnitz 20 Ngr., durch die sächsischen Postanstalten 26 Ngr. 8 Pf. — bleibt unverändert. Bei **Bekanntmachungen**, welche in unserem Blatte eine weite Verbreitung finden, berechnen wir die viergespaltenne Zeile mit 8 Pf. Unsere bisherigen Abonnenten bitten wir um recht baldige Erneuerung des Abonnements, damit keine Störung in der Zulassung eintritt.

Bestellungen nehmen auswärts alle Postanstalten, in Chemnitz die Unterzeichnete an.

Expedition der „Chemnitzer Zeitung“.

Auf dem Rittergut Hohenturm stehen fünf Stück fette Ochsen zum Verkauf. Ein 4zölliger Wagen steht zum Verkauf in Rietleben Nr. 25.

**Echte Brüsseler Strohhüte, direct bezogen, in der neuesten runden und Capotten-Form; höchst elegante Modell-Hüte in Crêpe und Seide; ferner die feinsten französischen Blumen, Mode-Bänder etc. etc. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen**  
**Adolph Jüdel junior, Brüderstraße 14, eine Treppe.**

Der beste **Brust-Syrup** und **Brust-Honig** ist in dem rühmlichst anerkannten  
**„„Sicilian. Fenchel-Honig-Extract““**  
 gefunden worden, und erheut sich derselbe einer sehr günstigen Aufnahme von höchsten Herrschaften, sowie glänzender Certificate von medicin. Autoritäten. Von großer Zufendung per Bahn von diesem gediegenen Hausmittel offeriren wir dasselbe besonders allen **Kusten-, Hals- und Brustleidenden** in Orig.-Bastflaschen à 1 *fl.*, halbe *fl.* 15 *gr.* u. Probefläschchen à 6 *gr.*  
**Depot für Halle: Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

**Zur gefälligen Beachtung.**  
 Einem hochgeehrten Publikum von Halle und der Umgegend erlaube ich mir bei dem Beginn der Bauzeit auf meine schon seit vielen Jahren bewährte **Schwamm-tinktur** aufmerksam zu machen und empfehle dieselbe sowohl als Verilgungsmittel; wie Schutzmittel; als letzteres ist dieselbe in vergangenen Jahren sehr viel zum Schutze der Schwellen, Fußböden und Fundamente bei Neubauten verbraucht worden und hat bis jetzt günstige Resultate geliefert.  
 Für die Wahrheit meiner Anzeige sprechen die untenstehenden Zeugnisse von vielen Jahren her, so wie die Namen der angeführten Herren.  
 Die Schwamm-tinktur verkaufe ich per *fl.* nebst Gebrauchsanweisung mit 8 *fl.* excl. Faß, doch gebe ich auch kleinere Quantitäten bis zu 1/4 *fl.* ab; auch bin ich erbödig, so weit es sich thun läßt, meine Tinktur selbst zu verarbeiten. Geneigte Aufträge nimmt unter portofreier Adresse Zimmergasse **Hädicke**, Jägerplatz Nr. 3, entgegen, und werden sofort gegen Baarzahlung besorgt.  
**Halle, den 23. März 1861.**  
**Louis Hädicke**, Zimmergasse.  
 Dem *ic.* **Hädicke** kann ich hierdurch bezeugen, daß das in meinem Lokale angewendete Mittel gegen den Hausschwamm sich seit circa 6 Jahren gut bewährt hat, um so mehr zum Beweis, da ich sogar vom Schwamm angegangene Hölzer wieder verbaut habe, wovon sich bis dato keine Spur von Hausschwamm gezeigt hat.  
**Halle, d. 4. Mai 1861.** Gasthofbesitzer **C. Gruneberg**, Geiststraße 43.  
 Herr **Hädicke** hat mir vor ungefähr 6 bis 8 Jahren mehrere kleine Bauten ausgeführt, wo sich bereits der Schwamm stark zeigte; ich habe jedoch seit der Zeit keine Spur von Schwamm daselbst gefunden, trotzdem das meiste bereits angegangene Holz wieder verwendet wurde.  
**Halle, d. 16. April 1861.** **D. S. Opitz**, Rathhausgasse.  
 Im Jahre 1845 baute ich ein neues Gebäude und im Jahre 1847 war es ganz von Schwämmen durchwühlt, doch hat sich in Folge der von dem *ic.* **Hädicke** angewandten Mittel in diesem Gebäude kein Schwamm wieder gezeigt.  
**Halle, d. 10. Mai 1861.** **S. Rudolph**, Fleischerstraße Nr. 13.  
 Ferner werden die Herren Maurermeister **Henning**, **Kuhnt**, **Nagel** in Trotha, die Herren Zimmermeister **Kreue sen.**, **Wiede**, **Kirchner**, Bahnmeister **Werner**, Thüringer Bahnhof in Halle, sowie Herr Pastor **Hänisch** in Selben, Gastwirth **Knoblauch** in Mücheln, Gastwirth **Schmidt** in Rottsch, **Selnicke** in Zangerhütte b. Magdeburg, **Larius** in Zeitz, **Sartung** in Schkölen, **Ziller** in Götzen, Lehrer **Lau** in Biebersdorf, Frau Dr. **Pilz** in Merseburg, **Albrecht** in Lindenau bei Leipzig die Güte haben, Respektanten das Nähere zu sagen.  
 P. S. Ich bitte genau auf meine Adresse achten zu wollen und warne zugleich das Publikum, sich nicht durch Nachahmungen meiner Tinktur von Seiten anderen Personen täuschen zu lassen. Bei vorkommender Anwendung meiner Tinktur wolle man sich genau an die **Gebrauchsanweisung** halten, welche mit meinem **Namen** und meiner **Adresse** versehen ist.

**Die „DEUTSCHE VERSICHERUNGS-ZEITUNG“**  
 erscheint **wöchentlich zweimal** (Donnerstags und Sonntags). — Sämmtliche Post-Austalten, Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf die Zeitung an. — Abonnementspreis **1 Thlr. 15 Sgr.** vierteljährlich.  
**„Archiv für das Versicherungswesen“.**  
 Das erste Heft dieser wissenschaftlichen, in zwanglosen Heften erscheinenden Zeitschrift umfasst **13 Octav-Druckbogen** und ist für **1 Thlr. 15 Sgr.** von der unterzeichneten Expedition zu beziehen.  
**Die Expedition der „Deutschen Versicherungs-Zeitung“ und des „Archiv's für das Versicherungswesen.“**  
**Berlin, Jägerstrasse 10.**

**Peruan. Guano**  
 (von Hamburg direct bezogen) empfehle ich den Herren Deponomen zur Frühjahrsbefellung in beib. gem. Quantum.  
 Auch halte ich Lager von **Delfischen Stumebörsen**. **A. Friedrich**.  
 Eine wenig gebrauchte Malzrommel mit Zubehör, 1 — 1 1/2 *fl.* Inhalt, steht zum Verkauf **Rannische Straße Nr. 3.**

**Zwei Glasergesellen**  
 finden dauernde Stückerarbeit beim **Glasmeister J. Schrader** in Beesen bei Alstedt a/S.  
 Ein gewandter Kellerburische findet Stellung auf **Preßlers Berg**.  
 Einen Lehrling nimmt unter annehmbaren Bedingungen an **Albert Rudolph**, Tischlermeister, Martinsgasse 8 — 11.  
 Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Bauhölzer.**  
 Die ersten tiesjährigen Sendungen böhmischer Bauhölzer empfangt und empfiehlt **Georg Placke** in Alten a/S.  
**60—70 Schock Stecklinge, Birnen, Nessel und Kirschen, verkauft S. Rössel** in Querfurt.

**Schmelzbutter** à 8 *fl.* 8 *gr.* und **Hefe** in bester Qualität bei **Ferd. Wiedero.**  
 Eine sich bestens bewährte **Centrifugal-Maschine**, für Photogene- u. andere Fabriken geeignet, verkaufen als etbehrlich geworden **Klos & Werländer**.  
 Trebnitz bei Teuchern.  
**Sommer-Noggen** und **Gerste** zur Ausfaat empfehlen **S. Wagner & Sohn**.

**Merseburger Schwarz-Lager-Bier-Kofent** ist von jetzt ab zu haben in der Stadt-Bräuerei zu Merseburg. **C. Berner.**

**Stadttheater in Halle.**  
 Donnerstag den 21. März Gastspiel der *K. Hofburgschauspielerin* Fräul. **Baudius** u. des *K. Hofburgschauspielers* Hrn. **Dr. Förster: Biel Lärm um Nichts**, Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare.  
 „Beatrice“ — Fräul. **Baudius**, „Benedict“ — Herr **Dr. Förster** als Gäst. Sonnabend den 26. März Gastspiel der *K. Hofburgschauspielerin* Fräul. **Baudius** und des *K. Hofburgschauspielers* Herrn **Dr. Förster: Die Geschwister**, Schauspiel in 1 Akt von Göthe. **Experimentirt**, Lustspiel in 2 Akten. Zum Schluß: **Buch 3, Kapitel 1**, Lustspiel in 1 Akt von C. I. Götzner.

**Kämpfe's Restauration.**  
 (National-Bierhalle.)  
 Heute Donnerstag musikalische Abendunterhaltung von der **Gesellschaft Haack**.  
**Schlettau.**  
 Zum zweiten Osterfeiertag **Zumzunft** und freie Nacht, wozu freundlichst einlabet der **Gastwirth Peter**.

**Zum Ball**  
 als den 2. Osterfeiertag bei brillanter Belichtung nebst Militärmusik u. einem feinen Tischchen Bier ladet ergebenst ein **Schwäb.** **G. Maragraf.**

**Cöllme.**  
 Den zweiten Osterfeiertag ladet zum **Ball** ergebenst ein **B. Böttcher**.  
 Zum **Tanzvergnügen** den 2ten Osterfeiertag ladet ergebenst ein **Albrecht** in Schochwitz.  
**Auf dem hohen Petersberg.**  
 Am zweiten Osterfeiertag findet der dritte **Abonnements-Ball** statt.  
**Der Vorstand.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 2 Uhr enischlie an Krämpfen unser jüngstes Töchterchen **Ida** in einem Alter von 23 Wochen. Dies allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Nachricht. **Burgstaben, den 23. März 1864.**  
**Moritz Hoffmann** und Frau.

**Dankagung!**  
 Allen denen, welche den Sarg meines mit untergegangenen Mannes mit Kronen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten; auch dem Herrn Diaconus **Schmeißer** für seine trostreichen Worte am Sarge des Verstorbenen, hiermit meinen aufrichtigsten Dank.  
**Berwiltwete Auguste Francke** geborne **Ohme**.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 71.

Halle, Donnerstag den 24. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1864) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Bezeichnung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern. Bei der fortwährenden Erweiterung unseres Blattes und den immer mehr sich steigenden Produktionskosten, namentlich auch in Betreff des Papiers, konnte eine Preiserhöhung, welche überdies nur sehr gering ist, nicht vermieden werden. Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diese Belegungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 21. März 1864.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Berlin, d. 22. März. Fredericia wird stark bombardirt, und wie es scheint, mit gutem Erfolg. Die dänischen Batterien sind gefahren, den 21. fast ganz zum Schweigen gebracht, und in der Stadt hat es an vielen Stellen gebrannt. Das Bombardement soll heute fortgesetzt werden. Auch gegen die Düppeler Schanzen wird ein lebhaftes Feuer unterhalten, über dessen Wirkung aber noch nähere Nachrichten fehlen.

Kopenhagen, d. 20. März. (Tel.) Heute Morgen um 5½ Uhr hat die Beschießung des ment Fredericia's aus mehreren Stellungen fand gestern ein mehrstündiges Feuer ihre früheren Vorposten berung 1 todten und 1 verwundete. — Der offizielle Bericht am 17. d. M. giebt 650 Mann, 12 Offiziere und 300 Vermisste, welche wahrhaft Feindeshand sind. — Heute badement gegen die südliche genommen.

Aus Swinemünde, d. einen weiteren Bericht über die englischen Capitains Andersons Bericht, am 18. ein Tromper Bay, von der dänischen Der Capitän wurde veranlaßt „Sjælland“ zu erscheinen, einen Freibrief vom Admiral worte weiter zu gehen. Zugleich an die Konsuln der neuen Hafen Swinemünde, wo Capitän natürlich unbekannt mulare gewesen, welche der und versiegeln ließ. — Nach „Sjælland“ furchtbar zersto Admirals ganz demolirt haben viel Verwundete konnte er nicht dem Seegefecht Gefallenen unter allgemeinsten Theilnahme der Bevölkerung feierlich beerdigt. Statt des erwarteten Admirals Prinz Walbert ist aus Berlin der Chef des Stabes, Korvetten-Capitän Heldt, mittelst des Dampfkanonenboots „Cyclop“ eingetroffen. Auch der kommandirende General von Steinmey war zu dem Begräbniß herübergekommen.

Ueber die Rolle, welche die Kanonenboote in dem Seegefecht vom 17. d. M. gespielt haben, liegen laut Bemerkung der „Ostsee-Zeitung“ noch immer nicht erschöpfende Nachrichten vor. Aus Straßund wird

demselben Blatt in Bezug darauf geschrieben: Dem Kanonenboot „Hay“ (Kommandant Lieutenant zur See Jung) war der Kessel beschädigt worden; ob durch dänische Kugeln, weiß ich nicht; genug es konnte nicht Dampf halten und sollte schon verlassen und angezündet werden, als das Kanonenboot „Hyäne“ (Kommandant Lieutenant zur See Donner) in das stärkste Feuer der Dänen zurückging und den „Hay“ heraus schleifte. Das Kanonenboot „Komet“ wollte längere Zeit Signal zum Zurückgehen durchaus nicht verstehen, sondern meinte, der Befehl laute: „Feuern aus größerer Nähe!“

Einem Privatbriefe vom Bord der „Nympe“ entnimmt die „Ostf.“ Folgendes: „Die Dänen werden den Preußen Muth nicht absprechen können. Aber auch wir haben manches gelernt. Die Dänen schießen sehr schnell und die Musik ihrer über der „Nympe“ krachenden Geschosse war bisweilen schaurig. Daß unser Kommandant, Lieutenant Werner, glücklich davon gekommen, ist wunderbar: eine Kugel ging zwei Zoll unter seinen Füßen unmittelbar unter der Brücke fort, eine zweite schnitt in gleicher Höhe über seinem Kopfe das Gefechtsnetz entzwei, welches zum Auffangen herabgeschossener Spieren z. aufgespannt war, eine dritte kam durch das eine Boot gefaßt und fuhr ihm vor dem Gesicht vorbei. . . . Unsere Leute sind famos; mitten im heißesten Kugelregen bewahrten sie die größte, nur von einer Fülle von schlechten Wigen unterbrochene Ruhe.“

Aus Swinemünde vom 19. März meldet die „N. St. Ztg.“: „Unser Geschwader ging heute schon wieder kampfbereit in See; Vormittags 11 Uhr „Arcona“ und 4 Kanonenboote, und um 2 Uhr Nachmittags die „Nympe“. Um 7 Uhr Abends kehrten die Schiffe in den Hafen zurück, ohne den Feind zu Gesicht bekommen zu haben. Es scheint also, daß die Dänen trotz ihrer Uebermacht es für nothwendig erachtet haben, sich vorläufig zurückzuziehen, wohin, ist nicht bestimmt bekannt. Ein holländisches Schiff, welches gegen Abend hier einlief, hat im Laufe des heutigen Tages Nichts von ihnen gesehen. Was nur erreicht werden konnte, ist in der That erreicht: die Blockade ist zur Zeit gebrochen. Unsere Seeleute brennen vor Begierde, sich von Neuem mit dem Feinde zu messen. Nachdem Offiziere und Mannschaften sich im Gefechte kennen gelernt haben, ist das gegenseitige Vertrauen ein unbedingtes. Die Ernennung Tachmann's zum Contre-Admiral und des Lieutenant's Werner zum Korvetten-Kapitän wurde heute Morgen 9 Uhr durch Kanonendonner von sämtlichen Schiffen begrüßt.“

Das dänische Marineministerium macht heute folgende Mittheilung: Der Chef des Geschwaders im östlichen Theile der Dänse berichtet, daß am 17. d. Nachmittags, während das Geschwader bei stillem Wetter in der Nähe von Greifswalde lag, zwei preussische Dampf-Korvetten „Arcona“ und „Nympe“ und der Räder-Dampfer „Loreley“ von Süden kommend observirt wurden. Die Fregatte „Sjælland“, gefolgt vom übrigen Theile der Escadre, ging gegen die feindlichen Schiffe vor und begann, assistirt vom Linienschiff „Stjöld“ das Engagement, worauf die feindlichen Schiffe unter fortgesetztem Kampfe sich in den Hafen von Swinemünde zurückzogen. Das Feuer wurde um 2¼ Uhr eröff-

